



Flüchtlinge können im Camp vor Ort behandelt werden und müssen keine langen Fahrten mehr auf sich nehmen.

Foto: Markus Dittrich

Zahnstation im ehemaligen Briten-Camp eröffnet

BEhandlung vor Ort: Bundeswehr und zivile Zahnärzte leisten schnelle Hilfe für Flüchtlinge

Seit Kurzem können sich Flüchtlinge im Flüchtlingscamp Bad Fallingbostal zahnärztlich in einer neuen Praxis vor Ort behandeln lassen. Dazu wurde die ehemalige Zahnstation der Britischen Streitkräfte wieder mit Behandlungsstühlen und Geräten ausgestattet und umgewidmet. Das Erstaufnahmelager in der niedersächsischen Stadt am Rand der Lüneburger Heide gilt als größtes Camp in Norddeutschland und bietet Kapazitäten für rund 3.000 Flüchtlinge. In zwei vollständig eingerichteten Behandlungszimmern werden die Flüchtlinge sowohl von zivilen Zahnärzten aus dem Heidekreis sowie von einem Bundeswehrzahnarzt an allen Werktagen betreut. Durch die Neueröffnung der Zahnstation müssen die Flüchtlinge nun nicht mehr gemeinsam mit einem Dolmetscher in die umliegenden Praxen gefahren werden. „Diese Taxi-Transportkosten kann der Bund beziehungsweise das Land nun einsparen“, sagt Dr. Frank Jagade, Zahnarzt und Vorsitzender der Kreisstelle Soltau-Fallingbostal.

Darüber hinaus ist in der neuen Zahnstation an den Werktagen ein Dolmetscher anwesend. Zuletzt sei ein deutlicher Engpass an Übersetzern in den Camps spürbar gewesen, da sie zusammen mit den Asylsuchenden in die umliegenden Zahnarztpraxen gefahren werden mussten. Die Einrichtung der Behandlungszimmer, des Röntgen- und des Sterilisationsbereichs wurde von der Zahnärzteschaft gespendet. Das Camp, das gemeinsam von der Bundeswehr, dem Deut-

schen Roten Kreuz sowie von den Johannitern betrieben wird, hat im Rahmen der Spenden maßgebliche Unterstützung vom Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) erhalten. Die Organisation unterstützt Hilfsprojekte in Notgebieten auf der ganzen Welt. „Normalerweise gehen wir zu den Ärmsten der Armen und versuchen dort die ärgste Not zu lindern. Aber nun sind die Hilfesuchenden zu uns gekommen, und wir Zahnärzte nehmen uns vor Ort ihrer Probleme an, soweit ihre Probleme in unser Fachgebiet fallen“, so Klaus Winter, verantwortlicher Leiter des HDZ. Insgesamt haben die Instrumente in den Zimmern einen Neuanschaffungswert von rund 170.000 Euro. „Wie in jeder anderen Praxis können wir hier alle Behandlungen durchführen“, so Jagade. Auf ehrenamtlicher Basis wird jedoch kein Zahnarzt in der Station behandeln. „Die Leistungen werden von den Zahnärzten wie in einer herkömmlichen Praxis ganz normal abgerechnet“, so Jagade.

Allerdings sei die Bereitschaft, Asylsuchende zu behandeln, in den vergangenen Monaten bei Jagades Kollegen spürbar gesunken. Grund dafür sei auch laut Aussage des Zahnmediziners die zu geringe abrechenbare Leistung. „Das ist in der Tat ein Wermutstropfen“, so der Zahnmediziner. Im Großen und Ganzen sei man aber froh, dass man das Projekt erfolgreich abschließen konnte. Daran beteiligt waren neben der Bundeswehr das Land Niedersachsen und die Zahnärztekammer Niedersachsen. cle